

Ein Quantenchemiker lernt zaubern

Der erste gehörlose Doktor der Chemie erhält im November den Carl-Ramsauer-Preis an der TU Berlin

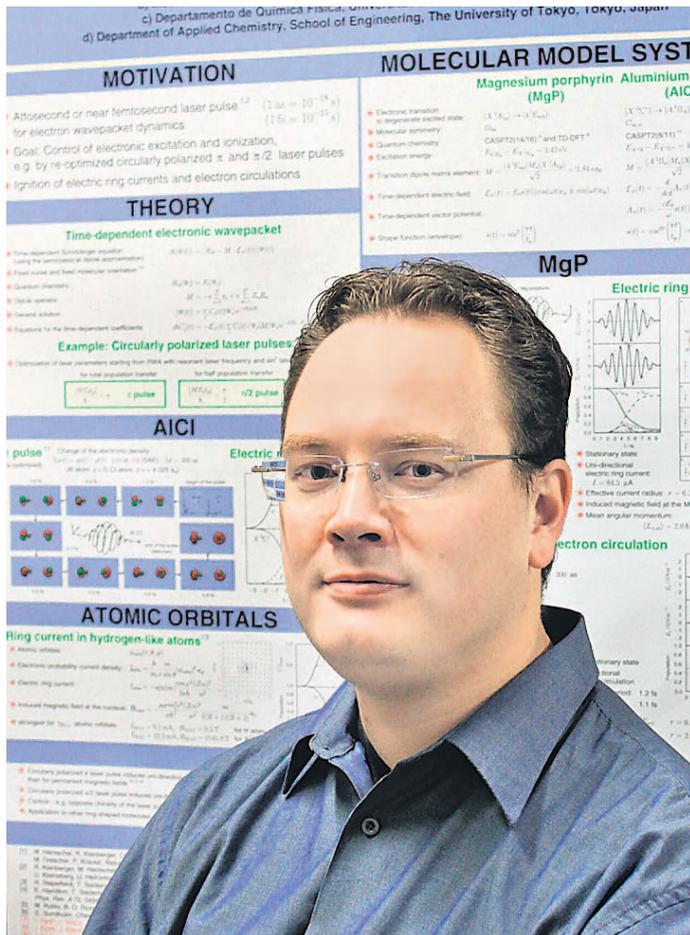
Als Kind träumte er von drei Dingen, erzählt Dr. Ingo Barth (33): von der Teleportation – dem sogenannten Beamen –, der Schwerelosigkeit und der Unsichtbarkeit. In der Teleportation gibt es heute schon erste Versuche. Auch an einer „Tarnkappe“ werde bereits geforscht. Bleibe also noch die Schwerelosigkeit, lacht der junge Mann, der vor gut vier Monaten seine Doktorarbeit über „Quantenkontrolle von Elektronen- und Kern-Zirkulationen, Ringströmen und induzierten Magnetfeldern in Atomen, Ionen und Molekülen durch zirkular polarisierte Laserpulse“ mit summa cum laude verteidigte.

Das, was er tue, sei Grundlagenforschung und noch sehr weit von der Anwendung entfernt, fügt er hinzu. Aber Ingo Barth hat schon viele Träume verwirklicht. Er, der gehörlos geboren wurde, studierte in Berlin an der Technischen Universität Physik und promovierte an der Freien Universität zum Doktor der Chemie. Im November erhält er für die Doktorarbeit den Carl-Ramsauer-Preis, der jährlich an vier Wissenschaftler für ihre herausragenden Dissertationen vergeben wird.

Hartnäckigkeit zahlte sich aus

Das sei außergewöhnlich, so sein Doktorvater Prof. Dr. Jörn Manz vom Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie an der Freien Universität. Läuft doch die Verständigung mit diesem Nachwuchswissenschaftler nur über E-Mail, mit Block und Stift, wenn kein Gebärdensprachdolmetscher zur Seite steht. Und die „Wissenschaftssprache“ auf diesem Gebiet ist Englisch. Dass er es geschafft habe, sei nicht zuletzt Ingos großer Hartnäckigkeit zuzuschreiben, so Manz. Er selbst sei anfangs sehr skeptisch gewesen, hatte keine Erfahrungen mit Gehörlosen und lehnte ihn ab. Doch Ingo Barth bewarb sich erneut und das gefiel dem Professor.

Sie einigten sich auf drei Monate Probezeit und bereits nach vier Wochen merkte Professor Jörn Manz, dass sein neuer „Schützling“ Gold wert ist und beantragte für ihn extra ein Projekt. Seine Behinderung werde von Ingo überkompensiert,



Für seine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Quantenchemie wird Dr. Ingo Barth im November ausgezeichnet. Foto: Clara Stadtgraf

täglich habe er neue Ideen. Schreibe man ihm nur drei Stichwörter auf, stelle er sofort den Zusammenhang her.

Auch Ingo Barth sieht sich als einen Ausnahmefall, der aber anderen Mut machen sollte. Er, der in dritter Generation gehörlos ist, hatte schon immer große Freude am logischen Denken. Seine Eltern haben ihn nie zu etwas gezwungen, aber immer unterstützt. Bereits in der 1. Klasse in der Gehörlosenschule in Berlin war er unterfordert und übersprang die 2. Klasse.

Dass er schließlich an der Technischen Universität Berlin sein Physikstudium mit Auszeichnung beendete, hat auch viel mit seinen Lehrern in Essen zu tun, wo er das Abitur ablegte. Der Physiklehrer motivierte ihn und weckte den Spaß an diesem Fach. Schon damals galt sein beson-

deres Interesse der Quantenphysik. Seine Diplomarbeit behandelte schließlich chemische Reaktionen in den Atmosphären von Sternen. So ergab sich die Verbindung zur Theoretischen Chemie, seinem jetzigen Forschungsfeld.

Ältere Semester schrieben mit

Ganz so einfach war das Lernen allerdings nicht, denn seine eigentliche Muttersprache ist die Deutsche Gebärdensprache. Die Lehrer an Schulen für Gehörlose unterrichteten aber hauptsächlich oral und benutzten weniger die ihm geläufige Gebärdensprache, erinnert sich Ingo Barth an seine Schulzeit.

Er konnte bei den Vorlesungen nicht selbst mitschreiben, da er nicht hörte, was die Dozenten mündlich erklärten. Er kam dennoch ohne Gebärdensprachdolmetscher aus.

In den 90er-Jahren gab es ohnehin nur sehr wenige davon. Deshalb hielten engagierte „Mitschreiberkräfte“, Studenten aus älteren Semestern, für ihn das gesprochene Wort fest, während er zur Tafel blickte. Das half ihm sehr beim Aufbereiten des Stoffes.

Gebärdensprachdolmetscher, die heute in seinem Auftrag übersetzen, müssen auch Englisch können und sich in den Naturwissenschaften auskennen. Das sind deutschlandweit sechs, alles Freiberufler. Ihre anderen Aufträge müssen mit seinen koordiniert werden. Einer davon begleitete ihn sogar schon zu Vorträgen nach Amerika. In der internationalen Arbeitsgruppe, der Ingo Barth angehört, wird Englisch gesprochen. Und man kennt sich persönlich „Die ‚Welt‘ der Theoretischen Chemie ist nämlich kleiner als die der Gehörlosen“, erklärt er.

Die Kinder leben zweisprachig

Freilich bleibt dem jungen Wissenschaftler wenig Zeit für Privates. Seine Arbeitszeit reicht bis in den Abend hinein. Doch seine Frau und seine zwei- und fünfjährigen Töchter sind ihm sehr wichtig. Jede freie Minute verbringt er mit ihnen. Es geht raus in die Natur zum Wandern, zum Fahrradfahren, auf Kinderspielplätze. Die Mädchen wachsen zweisprachig auf. Sie sprechen Deutsch und die Deutsche Gebärdensprache.

Seine Frau lernte er an der Uni kennen. Sie studierte Psychologie und besuchte bei ihm Gebärdensprachkurse. Bis zur Elternzeit war sie als Einzelfallhelferin tätig, betreute Gehörlose im Alltag. Das will sie auch später wieder tun. Manchmal dolmetscht sie für ihn. „Das ist aber meistens privat. Arbeit und Familie wollen wir trennen“, so der junge Chemiedoktor.

Ein gemeinsames Hobby haben die beiden trotzdem: Ingo Barth lernt in seiner Freizeit Zaubern für Kinder. Hauptsächlich zum eigenen Vergnügen und natürlich für seine Töchter. Dazu besuchen er und seine Frau einen Zauberlehrgang in einem kleinen Berliner Zauberladen. Im Unterricht dolmetscht sie dann für ihren Zauberlehrling.

Angelika Giorgis



In der Schule. Foto: P. Ponizak

ANFÄNGERKURS Gebärdensprache erlernen

Der Gehörlosenverband Berlin bietet montags, mittwochs und freitags ab 17 Uhr im Gehörlosenzentrum Kurse für die Deutsche Gebärdensprache für Anfänger und Fortgeschrittene in verschiedenen Stufen an. Da der Kurs DGS I (Nr. 121) voll belegt ist, gibt es einen zusätzlichen Anfängerkurs vom 19.10. bis 21.12., montags, 19–20.30 Uhr. Die Herbstkurse für Fortgeschrittene in verschiedenen Stufen haben bereits begonnen.

Adresse: Friedrichstr. 12, 10969 Berlin-Kreuzberg, Seminarraum, 2. Etage, Anfahrt: U1 Hallesches Tor, U6 Kochstraße, Anmeldung: Fax: 030/2 51 70 53

Kinderliteratur mit den Augen hören

Die Kinder- und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, der Gehörlosenverband Berlin e.V. und der Berliner Elternverein Hörgeschädigter e.V. laden ein zu Lesestunden in Gebärdensprache im Rahmen der Leseförderung in der Familie. Begleitet wird die Veranstaltung durch eine Gebärdensprachdolmetscherin.

Ort: Kinder und Jugendbibliothek der ZLB, Blücherplatz 1, 10961 Berlin, Tel. 030/90 22 61 03, Fax -13, E-Mail: groening@zlb.de. Termine: jeden 4. Mittwoch im Monat, jeweils um 17 Uhr.

Die Berliner Hörbücherei befindet sich im Haus Weißensee der Blindenwohnstätte, Berliner Allee 193-197, 13088 Berlin, S-Bhf. Greifswalder Allee. www.berliner-hoerbuecherei.de

Open-Air-Ausstellung auf dem Alex

Morgen gibt es von 14 bis 16.30 Uhr eine Führung in Gebärdensprache

Zu einer Führung in Gebärdensprache durch die Open-Air-Ausstellung anlässlich des 20. Jahrestages der Friedlichen Revolution lädt der Historiker Helmut Vogel ein.

Treffpunkt: 17.10., 13.30 Uhr, auf dem Alexanderplatz, Gebühr: 8, ermäßigt 5 Euro. Um vorherige Anmeldung wird bis heute Abend gebeten. Fax: 069/46994555, E-Mail: voghel@web.de

Infos: www.friedlicherevolution.de



Zum 20-jährigen Jubiläum der Friedlichen Revolution erinnert die Open-Air-Ausstellung auf dem Alex an die Ereignisse von 1989/90. Foto dpa

PflegekompetenzCenter
kein HANDICAP
spezialisiert auf Hör- und Sehbehinderte Menschen

Beratung – Schulung – Pflege
Fachpflegedienst für gehörlose und blinde Menschen
www.kein-handicap.com

B. Knebel & S. Reimann GbR · Stillerzeile 123 · 12587 Berlin
Tel: 030/80 20 18 67 · Fax: 030/80 20 18 87 · Funk: 0176/49 44 29 55
kontakt@kein-handicap.com